Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal **Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

Band: 6 (1855)

Heft: 9

Artikel: Nachrichten über die Pflanz-Versuche mit der pinus maritima

Autor: Greyerz, Emil von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-673452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lungenentzündung beigesellte, daran sein junger, rüstiger Körver bald erlag. Mit ihm ist wieder ein Mitglied unseres schweiz. Forstvereins nach dem Jenseits geschieden!

Chur im August 1855.

3. C.

Nachrichten über die Pflanz:Versuche mit der pinus maritima.

Der an mich in Nr. 7 des Forst-Journals ergangenen Aufforderung entsprechend, beeile ich mich, von dem spätern Ersfolge der Anpflanzung von Pinus maritima (Seestrandstiefer) nachfolgenden kurzen und nicht sehr befriedigenden Bericht zu ertheilen.

Die Anno 1838 im Löhre, Bircherne und Junkernwalde zuerst durch Saat in der Saatschule erzogenen und dann mit Ballen versetten Seeftrandsfiefern, über welche ich seiner Zeit Mittheilung gemacht habe, waren dannzumal 7jährig und wurden jett ein Alter von 17 Jahren erreicht haben, allerdings zu wenig alt, um barnach ein bestimmtes Urtheil abgeben zu können, welches als maßgebend angenommen werden dürfte; das Ergebniß bes Erfolges, auf mehrere Dertlichkeiten geftütt, ift nun basjenige, daß die Anfangs hoffmungsvollen Pflanzen, obgleich in Abständen von 12' gesetzt, im Berhältniß stets mehr an Höhenwuchs, als an Stammftarke zunahmen, daß der Frost felbst in geschützteren Lagen an denselben Verheerungen anrich= tete und der Schnee und Rauhreif, weil die Pflanzen sich von selbst, in Folge ihres allzuschlanken Wuchses nicht zu halten vermochten, dieselben umdrückte und beschädigte, und zwar so, baß um die Waldränder, welche mit denselben bepflanzt waren, nicht lückig zu belassen, da eine spätere Auspflanzung nicht mehr thunlich gewesen ware, die so beschädigten Pflanzen aus= gehauen und durch zweckmäßigere hochstämmige andere Holz= arten ersett werden mußten. Bemerkenswerth war auch bas

allzu frühe Ansegen und Tragen von Zapfen, welche natürlicherweise ohne gehörige Befruchtung als Krüppel auswuchsen. Im Löhrwald, wo ich in gang mittäglicher und geschütter Lage, noch lange eine Pflanzung an Baumsteden hegte, Die länger als die übrigen ausdauerte, ging felbst ber einzige übrig ge= bliebene Stamm im Frühling 1854 ein, derfelbe war 16 Jahre alt und hatte über dem Boden 21/2" Durchmeffer bei einer Höhe von 161/2'. Obgleich ich fehr gerne und mit Interesse der Acclimatisirung und Anzucht nicht einheimischer Waldbaume mich widme, ohne gerade zu verkennen, daß unsere gewöhnlichen Laub= und Nadelhölzer unschätbare Vorzüge genießen, ja daß viele Laubhölzer namentlich von Forstleuten selbst nicht mit gehörigem Eifer an- und nachgezogen werden, so befenne ich bennoch, daß ich der Pinus maritima ohne Bedenken für denjenigen Standort, welchen man ihr hier anweisen fann, ben Abschied ertheilt habe; dies schließt die Möglichkeit nicht aus, daß &. B. in geeigneten Lagen des Kantons Waadt und Teffin deren Fortkommen ermöglicht würde, obgleich dieser Baum auf bie Sandflächen bes milberen Klimas gehört. Leider bin ich nicht im Stande, Ihnen Genaueres mitzutheilen, obgleich ich in meinem Referate hatte weitläufiger und minutibser fein kon= nen, allein ich liebe dies nicht und möchte biese Gelegenheit eber bagu benuten von etwas Anderm zu fprechen, was anguboren mich öfters, namentlich wenn folches aus dem Munde von Forstleuten fommt, mit Bebenken und Grauen erfüllte; ich meine nämlich das vorschnelle, positive Vorurtheil gegen bie Pinus strobus (Weymuthsfiefer) und die Larche (pinus larix). Recht gerne gebe ich zu, daß es Lagen giebt, in welchen diese Baume nicht fortkommen, und bag wenn biefelben auch ordentlich einzeln fortfommen, die Anzucht ganger Bestände bennoch unthunlich ift, ich gebe auch zu, daß bas Holz beider Holzarten in der Jugend bedenklich schlecht ift, weiß aber auch, daß das Lärchenholz sich sehr bald und die Weymuthstiefer nach und nach und zwar bis im 80. Jahre so zu sagen ganz in Diefer Beziehung befferet. Wenn nun in Rudficht beiber Solgarten die Berwendung richtig geschieht, so möchte ich fast

behaupten, daß nicht bald eine Holzart von so befriedigenden Resultaten begleitet sein wird, als die Lärche und Wenmuthsfiefer. Ich sehe gang ab, von der Anzucht im Großen und in reinen Beständen, und behaupte einfach, baß in räumlicher Stellung mit Vermeibung naßen Untergrundes und in Unfehung der Lärche, nicht in zu geschlossenen Vertiefungen und Waldesdikichten diese Holzarten die erfreulichsten Resultate lie-Bei Auspflanzung alter Wege, verlorener Eden, ben Walbrandern und Wegen entlang, gewähren diese Bäume den erfreulichsten Zuwachs, und erlauben besonders die Weihmuths= fiefer, welche alle möglichen Beschädigungen aushält, eine Ber= pflanzung bei bedeutender Stammhöhe. Bei Auspflanzung von Blößen werden die Weihmuthsfiefern in Nadelhölzern, und die Lärchen in Laubhölzern die Erwartungen des Forstmannes übertreffen, so ferne überhaupt die Pflanzung mit Sorgfalt vorgenommen wurde. In Mittelwaldungen als Oberholz habe ich in, Anno 1834 gefäten Buchen= und Gichenjungwüchsen 14" dice und 24 bis 27' hohe Lärchen, und zwar ohne Beein= trächtigung des Unterholzes stehen, da die Distanz 25 — 35' und die Aufastung auf 15' Höhe ohne Nachtheil angewendet worden ift. Eine Pflanzung von Anno 1836 von Lärchen und Wehmuthsfiefern auf 12' Diftanz, bermalen durch Aushieb auf 15 bis 18' gestellt, läßt nichts zu wünschen übrig, und weiset noch bedeutendere Zuwachsverhältnisse heraus, die ich nicht anführen will, weil folde übertrieben scheinen möchten.

Find jedoch nicht alle Culturen vorbeschriebener Holzspflanzen so normal, wie ich so eben beschrieben habe, es sind Reviere vorhanden, wo in den geeignetsten Lagen die Weysmuthösieser wie namentlich die Lärche verkümmert und hoffsnungslos vorsommen — dort ist der augenscheinliche Fehler begangen worden, daß diese Holzarten nicht räumlich genug gepstanzt und weil eben an gevflanzt, die Wirkung der Durchsforstungen (dieses heilsamen Elirirs) nicht rechtzeitig angelegt werden durste. — Eine verspätete Durchforstung kann die Nachtheile in Laubhölzern, bei Fichten und Tannen mit der Zeit verschwinden machen, bei Kiefern ist dieselbe allezeit sehr

empfindlich, bei Weymuthstiefern erfolgt nach und nach wie ich in 45jährigen Beständen geschen habe, das Absterben der gesündest scheinenden Stämme, in Lärchwäldern aber wird eine im spätern Alter angebrachte Durchforstung nimmermehr gutmachen, was versäumt worden ist.

Die Lärche, welche in räumlicher Stellung vom Lichenen bedeckt ist, erholt sich, wie ich aus vielfachen Proben ersehen habe, sehr gut, wenn ihr die Aleste hoch hinauf abgenommen werden (versteht sich, nicht in der Saftzeit.) Den Herren Collegen, welche Gebirgswälder, namentlich Weiden zu kultiviren haben, möchte ich es an's Herz legen, die Lärchen in großen Abständen zu pflanzen, sie verdämmen das Gras nicht zu sehr, und werden auf diese Weise verhältnismäßig dick zu ihrer Höhe um dem rauhen Klima tropen zu können. Die Idee, welche bei unferen Bergbewohnern namentlich im Simmenthal herrscht, daß der Bergwald Bürftendick aufwachsen musse, damit ber Schnee ben einzelnen Baum nicht erdrücke, ift und bleibt falsch! Die schön gelungenen Anpflanzungen der Bleifi-Weiden bei Interlachen durch den Herrn Forstmeister Kasthofer seelig beweisen das Gegentheil. Da kömmt mir eben in den Sinn, daß ich bereits im Jahre 1829 im Rugen, im Schmelziwald und Hohbühl bei Interlachen schon 15' hohe Schwarzkiefern (pinus nigricans ober austriaca eben fo hohe Pinus maritima, un= gemein viele über 20' hohe Pinus strobus, und im kleinen Rugen, Pinus rigida, ja sogar 3 à 4' hohe Zedern vom Liba= non gepflanzt sah, was alles dannzumal herrlich gedichen ift. Außer Zweifel wäre nun ein Bericht über das Fortkommen und die Resultate jener bereits bei 45 à 50 jährigen Aulturversuche äußerst interessant, und zweifels ohne würde ein einläßlicher Bericht jenes dort wirkenden Forstbeamten besonders verdankt werden; *) benn möchten wir nicht vergessen, daß die selbst ge-

^{*)} Bemerkung ber Rebaktion. Wir schließen uns bieser Bitte um so mehr an, als wir fürzlich von der Luzerner Forstversammlung über Interlachen reisend einen Theil dieser Kulturen im Rugen in Augenschrein nahmen und einzelne der genannten Holzarten fanden, leider aber des fundigen Führers entbehrten um die weitern Spezialaufschlässe über

schöpften Erfahrungen bes Forstmannes es sind, welche unser Interesse hauptfächlich ansprechen. Schließlich noch die Bemer= fung, daß die bereits 25' hohen Lärchen, Roth= und Weißtannen mehrerer Reviere meines Kreises (Bern) in den saamenarmen Jahren ber Art von ben Eichhörnchen benagt worden find, daß ich die bereits 23 Jahr alten angepftanzten Bestände sozusagen lückenhaft hauen mußte. — Nicht bald hat mich eine Devastation mehr geärgert, als diese, zumal ich nach bem bes stehenden Jagdgesetz erft die Bewilligung beim betreffenden Regierungsstatthalter-Amte einholen mußte, um der weitern Berhecrung Einhalt zu thun, Die erft bann eintraf, als die Berwüstung geschehen war, und nachdem die Behörde den Vortrag um Erfennung eines Schufgelbes, welcher vom Forftamte gestellt worden war, abgeschlagen hatte. Das lebendige Interesse für einen bereits während zwei Dezenien herangewachsenen gepflanzten Beftand, ift eben beim Forstmann gang etwas anderes, als bei bem Regierungsstatthalter ober ber Behorde, deßhalb follte man sich nicht ärgern! Trot allem dem, wurden vom Bannwarten und etlichen Gehülfen innert zwei und einem halben Tag 47 Stud Eichhörnchen erlegt. Ich mußte zu weit ausholen, wurde ich auf eine Berheerung mich einlassen, welche durch die Kreuzschnäbler in jüngster Zeit angerichtet worden find, und will nur noch schließlich bemerken, daß seit Anno 1820 die Verheerung durch Eichhörnchen zweimal in großem Maßstabe in meinem Kreise statt hatte. Ueber die wenigen, allein bis jett ausgezeichneten Culturen ber Pinus nigricans ober austriaca (Schwarzfiefer) nächstens, wenn es Interesse bringen kann, ein Mehreres; boch ich fürchte, daß ich Sie bereits mit dieser Mittheilung ermudet haben werde und bitte bemnach um Nachsicht. *) Emil v. Grenerg, Dberförfter.

Bflanzungszeit ze. vernehmen zu können, da wir unseren werthen Kolles gen von Interlachen erst im Militär-Dienste in Thun trasen.

Bemerkung ber Rebaktion. Wir bitten fehr um diese Mittheiluns gen, da die Anzucht der Schwarzkieser in der Schweiz noch keineswegs eine so verbreitete ift, daß dieser Gegenstand nicht alle Kollegen und Forstfreunde interessiren dürste.